

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Neujahr – Fest der Gottesmutter Maria

Zweierlei Fest

Die Lesungstexte des heutigen Tages stellen uns in gewisser Weise ein zweigeteiltes Fest vor. Zunächst steht das Moment des Segens im Mittelpunkt. Wir könnten sagen, dies ist der Neujahrsanteil des heutigen Feiertages. Am Neujahrstag begegnet man sich mit guten Wünschen: Das kommende Jahr möge ein gesegnetes sein. So hören wir in der ersten Lesung, die dem Buch Numeri, dem vierten Buch Mose, entnommen ist, das berühmte Segensgebet, das Mose im Auftrag Gottes Aaron lehrt:

JHWH sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen:

JHWH segne dich und behüte dich.

JHWH lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.

JHWH wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.

Der daran anschließende 67. Psalm bleibt ganz auf dieser Schiene:

Gott sei uns gnädig und segne uns.

Er lasse sein Angesicht über uns leuchten,
damit man auf Erden deinen Weg erkenne,
deine Rettung unter allen Völkern.

[...]

Die Erde gab ihren Ertrag.

Gott, unser Gott, er segne uns!

Es segne uns Gott!

Fürchten sollen ihn alle Enden der Erde.

Nach diesen beiden Texten erfolgt ein Wechsel und wird eine andere Thematik in den Mittelpunkt gestellt. Der heutige Festtag wird in der katholischen Kirche auch als ein Marienfest begangen, als Fest der Gottesmutter Maria. Das Geheimnis des Weihnachtsfestes wird uns noch einmal mit speziellem Fokus auf Maria präsentiert. Das ist sozusagen der Weihnachtsanteil des heutigen Festtages. Dazu hören wir aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien (4,4-7) einen kleinen wunderbar poetischen Hymnus:

Als aber die Fülle der Zeit kam,
sandte der Gott seinen Sohn aus,

geworden aus der Frau,
geworden unter dem Gesetz,
damit er die unter dem Gesetz freikaufe,
damit wir die Kindschaft erlangen.
Weil ihr aber Kinder seid,
sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen,
der ruft: Abba, der Vater.
So bist du nicht mehr Knecht, sondern Kind,
wenn aber Kind, auch Erbe durch Gott.

Ich kann nicht näher auf den Hymnus eingehen und möchte lediglich hervorheben, dass Paulus an dieser Stelle der Sendung Jesu eine besondere Differenzierung gibt: Dass Gott seinen Sohn sandte, bedeutet, dass dieser geworden ist aus einer Frau und geworden ist unter dem Gesetz. Er teilt mit allen Menschen die Geburt und teilt mit den Kindern des Volkes Israel das Leben unter der von Gott gegebenen Thora. In beidem soll durch ihn ein Moment der Erlösung aufscheinen: Er, der von einer Frau geboren wurde, macht uns zu Brüdern und Schwestern in der Gabe der Kindschaft Gottes, die wir nun miteinander teilen. Er, der dem Gesetz untersteht, möchte die Freiheitsdimension, die in der Thora liegt, wieder sichtbar machen (keinesfalls aber die Thora abschaffen).

Kommt der Frau, die Paulus nicht namentlich nennt, von der wir aber wissen, dass es Maria ist, im Text des Paulus eine bedeutende theologische Rolle zu, so geht Lukas (2,16-21) näher auf ihre Person ein. Ihr ruhiges Nachsinnen wird zum Zentrum im Trubel der ersten Verkündigung:

In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Maria weiß, dass das, was Jesus bedeutet, ein viel zu großes Geheimnis ist, als dass es sofort erfasst werden könnte. Sie hat nicht die Eile der Hirten, sondern die Ruhe des Erwartens.

Vielleicht können wir etwas von diesem ruhigen nachsinnenden Erwarten in unserem Herzen bewahren, wenn wir mit Sorge und Hoffnung in das kommende Jahr blicken und Gott um seinen Segen bitten:

Gott, unser Gott, er segne uns!
Es segne uns Gott!